

Liebe Konfirmandinnen, liebe Konfirmanden, liebe Festgemeinde,

Es ist jetzt ziemlich genau ein Jahr her, dass wir uns das erste Mal gesehen haben. Am 29 März vergangenen Jahres steht in meinem Kalender der ersten Infoabend drüben im Ehingersaal. Am 5 Februar dieses Jahres, genau vor 8 Wochen, habt ihr dann mit der Gemeinde einen Gottesdienst gefeiert, den ihr selbst vorbereitet habt: "Jetzt ist die Zeit". Die Uhr, die wir dazu gebastelt haben, steht noch hier, kaum zu erkennen unter all den Gedanken, die ihr und andere Gottesdienstbesucher damals hingepinnt habt.

Zwischendrin lagen viele andere Begegnungen, für viele von euch wird das Highlight wohl das Konfi-Camp gewesen sein. Aber für mich sind diese beiden Dates wesentlich, denn sie zeigen mir, war es in diesem gemeinsamen Jahr passiert ist.

Ehrlicherweise erinnere ich mich nicht mehr so genau an den Infoabend. Nur an eines, und das ist bezeichnend: Bei mir sind einige Fragen und Aussagen eure Eltern in Erinnerung geblieben, aber nichts von dem, was ihr gesagt habt. Ein bisschen mag das an meiner Vergesslichkeit liegen, aber ich glaube, ihr wart damals schon auch sehr still. Stille, ruhige gibt es einige unter euch, aber wie ihr euch dann alle miteinander in diesem Gottesdienst vor zwei Monaten eingebracht habt – da wart ihr ganz andere junge Leute. Offen im Gespräch miteinander, mutig genug, um eigene Statements zu formulieren, mir gegenüber, vor allem aber dann im Gottesdienst.

Da hat sich viel getan. Ihr seid groß geworden. Den Satz habt ihr euch vielleicht gestern oder heute schon ein bisschen angenervt von einer Tante angehört. Ich meine das bezogen auf euch innen drin. Da drin seid ihr gewachsen. Was euer Selbstbewusstsein angeht, und was eure Klarheit über euren eigenen Glauben angeht.

Um den geht's heute. Ihr bekräftigt heute das "ja" zum christlichen Glauben, das bei eurer Taufe eure Eltern und Paten stellvertretend für euch abgegeben haben. Über diesen Glauben haben wir jetzt ein Jahr lang gemeinsam nachgedacht, für euch ist es nun an der Zeit, die Verantwortung dafür in eure eigenen Hände zu nehmen. Damit endet heute euer Konfirmationsjahr.

Der Weg aber, den ihr geht, der endet heute nicht. Ja, mancher meint, eigentlich begönne ja jetzt erst der Ernst des Lebens. Dazu werden wir nachher noch mehr hören. Von mir dazu nur das: Ich bin in meinem Leben auch sehr oft sehr glücklich.

Ihr habt euch Konfirmationssprüche gewählt, die euch begleiten sollen auf euren Wegen. Wenn die von einer Sekretärin alle in eine Liste zusammengetragen werden, dann wird deutlich, dass die miteinander all das beleuchten, worauf es bei diesem unterwegs sein ankommt.

Es gab ganz bestimmt schon einfachere Zeiten, um sich auf den Weg hinaus in die Welt zu machen. Zeiten, in denen Frieden herrschte, Zeiten, in denen man einfach an Blumenwiesen denken konnte, wenn man an die Natur dachte, und das Wort Klimawandel noch nicht kannte. Liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden, ich denke, ihr seid stolz darauf, jetzt immer unabhängiger zu werden – aber ich glaube

auch, dass ihr spürt: da müsst ihr mutig sein. Und einige von euch haben sich so etwas wie einen Mutmacher zum Konfirmationsspruch gewählt. Ich denke da an die Worte, die es sich gewählt hat: „So spricht Gott der Herr: Siehe, ich bin mit dir und will dich behüten, wo du hinziehst. (1. Mose 28, 15)“ und auch an Ib Spruch: Er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf all deinen Wegen. (Psalm 91.11)

Das sind wunderschöne Worte, die das Vertrauen darauf schenken wollen, dass ihr eure Wege nicht alleine, sondern von Gott behütet ziehen werdet. Zwei von euch haben diese Worte deswegen auch von euren Eltern schon als Taufspruch geschenkt bekommen.

Aber es sind nur Worte. Damit die leben und eine Kraft in euch haben, braucht es eine lebendige Beziehung zu Gott. Die drückt sich aus in den Worten aus alten Gebeten, die sy und jh für sich gefunden haben: „Siehe, Gott steht mir bei, der Herr erhält mein Leben. (Psalm 54, 6)“ und: „Siehe, Gott ist mein Heil; ich bin sicher und fürchte mich nicht. (Jes 12,2a)

So eine lebendige Beziehung zu Gott – das ist mein Wunsch für euch alle! Denn irgendein Gott irgendwo, von dem man nicht so genau weiß, ob es ihn nun gibt oder nicht, das wäre keine Vorstellung die das Gefühl schenkt, behütet zu sei. Und für eine lebendige Beziehung zu Gott gilt wie für jede andere Beziehung auch: Sie will gepflegt, gelebt sein. Gott lädt uns dazu ein:

Ihr werdet mich suchen und finden; denn wenn ihr mich von ganzem Herzen suchen werdet, so will ich mich von euch finden lassen, spricht der Herr. (Jer 29,13f.)
Das hast du, sb dir gewählt

Was man einmal gefunden hat, kann man auch wieder verlieren. Deswegen gilt die Einladung immer wieder neu, mit den Worten des Konfirmationsspruches von hs Gedenke an den Herrn, deinen Gott; denn er ist's, der dir Kräfte gibt. (5. Mose 8, 18)

Es ist gut, mutig und ohne Angst unterwegs zu sein auf den Wegen, die wir gehen. Noch besser ist es, dabei auch zu wissen, wo es hingehen soll. Und das ist nicht immer ganz einfach zu entscheiden. Es gibt so unendlich viele Möglichkeiten. In der Schule müsst ihr immer wieder wählen, welchen Zweig ihr nehmt. Wenn ihr euch irgendwann einmal entscheidet für eine Ausbildung oder ein Studium, dann ist damit für euren Beruf noch wenig klar. Das war früher mal einfacher - ihr werdet immer wieder neu Entscheidungen treffen müssen. Und auch dazu, wie ihr euer privates Leben gestalten wollt. Ich finde das spannend, bei den Jumas zu beobachten. Da kenne ich mittlerweile drei, die sich in den letzten Monaten selbst einen neuen Namen gegeben haben. Wer eine ist, wer eine sein will - auch das ist keine Selbstverständlichkeit mehr. Da stellt sich die Frage: Woran sich orientieren bei all diesen Entscheidungen: Der Konfirmationsspruch von ms da ein Angebot: „Jesus Christus spricht: Ich bin das Licht der Welt. Wer mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben. (Joh 8,12)

Nicht immer werden eure Entscheidungen euch dahin führen, wo ihr gedacht habt, anzukommen. Manchmal werdet ihr euch neu orientieren müssen. Das mag mit

Enttäuschungen verbunden sein, aber auch mit Chancen. Vielleicht ist es manchmal auch ganz gut, wenn im Leben nicht alles nach unseren Plänen läuft. Vielleicht liegt gerade in den Überraschungen so etwas wie Sinn. Die Worte, die **hk** sich gewählt hat, laden ein, darüber nachzudenken: „Das Herz des Menschen denkt sich seinen Weg, doch der HERR lenkt seinen Schritt.“

Das sind Worte, die ein Stück weit Demut lehren. Ja, ihr werdet größer, ihr seid keine Kinder mehr, sondern Jugendliche, aber auch wenn ihr in einigen Jahren offiziell erwachsen sein werdet - ihr bleibt immer Menschen. Und ein Mensch ist ein Mensch und Gott ist Gott. Und das ist nicht dasselbe. Ich glaube, viel Unheil in dieser Welt liegt darin begründet, dass immer wieder Menschen gerne Gott sein möchten. Aber: Wir dürfen Mensch sein. Ja wir dürfen. Wir müssen nicht Gott spielen. Wir müssen uns nicht damit überfordern, uns selbst das Leben zu schenken. Das wird uns geschenkt. Und darin liegt unsere Freiheit. "Durch Gottes Gnade bin ich, was ich bin." Da hat sich **ke** einen besonderen, fast nie gewählten Spruch ausgesucht. Und auch in dem Gedanken, den **fg** sich aus dem Alten Testament gewählt hat, finde ich diese Freiheit: "Ein Mensch sieht, was vor Augen ist; der Herr aber sieht das Herz an." „Kleider machen keine Leute", so verstehe ich das. Wenigstens nicht vor Gott. „Wie sieht denn die aus?" Das ist eine Frage, die Gott nicht interessiert. Da mögen andere urteilen, Gott tut es nicht. Und er urteilt oder verurteilt und auch nicht aufgrund dessen, was wir tun. Ja, er sieht uns, auch was wir tun, auch das, was uns mit uns selbst im Unreinen sein lässt. Aber er sieht noch mehr. Unsere Ängste, unsere Sorgen, all das, was uns innerlich unfrei macht, und uns nicht so sein lässt, wie wir gerne wären. Gott weiß, was da alles in uns steckt, und streckt die Hand nach uns aus: „Vertraut mir, ich mache euch frei“.

Wenn ihr, elf junge Konfirmandinnen und Konfirmanden, heute euren Glauben bekennet, und euren Willen, als junge Christinnen und Christen zu leben, dann heißt das nichts anderes, als dass ihr euch das vornehmt: Zu leben als solche, die auf den Geist zählen, den Gott uns verheißen hat und mit dem er uns immer wieder stärkt. Und das ist, mit Worten die **pw** aus dem zweiten Timotheusbrief gewählt hat, nicht der Geist der Furcht sondern der Kraft der Liebe und der Besonnenheit.

Zuletzt noch dein Konfirmationsspruch, **mp**: „So spricht Gott der Herr: Fürchte dich nicht, denn ich bin mit dir und will dich segnen. (1. Mose 26,24b)“

Der klingt wie die allerersten, er klingt wie „behütet und begleitet sein“. Aber noch mehr: Ich will dich segnen. Den Segen Gottes erfahre ich als eine Kraft, die stärkt. Einmal mich, aber dann auch so, dass diese Kraft weiterwirkt. Gottes Segen, Gottes Lebenskraft will hinein in die Welt. Hin zu den Menschen, um bei ihnen zu wirken. Um Mut zu schenken, Ausdauer, Fantasie, Zuversicht, Hoffnung. Und als Gesegnete können wir selbst zur Quelle des Segens werden. Und das schenke Gott euch uns allen immer wieder, denn die Welt braucht euch: junge Menschen, die mutig in den weiten Raum hineingehen, in den Gott uns alle stellt. Und ihn zu einem guten Ort machen. Amen